



Walksfelder Newsletter

1-2010



17. Januar 2010

Windkraftanlagen Lübecker Nachrichten vom 17.01.2010

Windkraft entzweit Menschen in den Dörfern

Windkraftanlagen, manche höher als der Hamburger Michel, treiben Keile in die Eintracht lauenburgischer Dörfer. Es knirscht zwischen Poggensee und Walksfelde. Es knirscht in Klinkrade, Bälau, Schulendorf. In einigen Dörfern gibt es nun Bürgerentscheide.

Bürgermeister Jürgen Borchers schluckte, als ihm zwei Schulendorfer jetzt eine dicke Mappe mit Unterschriften überreichten. 156 Stimmen gegen drei oder vier Windkraftanlagen im Süden des Ortes. Wenige hundert Meter entfernt von den Terrassen des Neubaugebietes. Folker Zöftig, Frank Schlichting und andere hatten innerhalb von vier Tagen die Unterschriften gesammelt. Bürger Zöftig will sogar wegziehen, „wenn hier das volle Programm der Windkraft mit all seinen Folgen geboten wird.“

Borchers lächelte tapfer, als er im Feuerwehrhaus den Empfang der Unterschriftenliste quittierte. Er würde gern in dem vergleichsweise windarmen Schulendorf mit seinen Ortsteilen Bartelsdorf und Franzhagen stattliche Anlagen errichten. „Denn in der Höhe weht der Wind für uns alle“, glaubt Borchers. Wind, der bare Münze in die Gemeindekasse weht. Die Chancen auf einen Bürgerentscheid über die Windkraftanlage stehen nun gut in Schulendorf. Es sei denn, die Gemeindevertreter ziehen ihren Beschluss vorher wieder zurück. „Fast überall, wo Flächen für die Windkraft geeignet scheinen, regt sich der Widerstand“, sagt der lauenburgische Regionalplaner Michael Birgel.

Eine neue Entwicklung. Vor 15 Jahren, als die Planungen für die bereits stehenden „Spargel“ begannen, sei davon nichts zu spüren gewesen. Vielfach würde heute argumentiert, dass eigene Gebäude in Nachbarschaft der wirbelnden Flügel an Wert verlieren.

Mit Spannung erwarten die Bewohner von Poggensee deshalb ihre nächste Gemeindefestung am Donnerstag. In Poggensee machen sich die neun Vertreter der drei Wählergemeinschaften stark für vier Windmühlen. Denn sie haben besten Einblick in die Gemeindekasse. Was sie dort sehen, ist: Leere. „Es geht schlicht um Geld, wenn wir eine solche Anlage bauen“, sagt Bürgermeisterin Anke Brüggemann. Es geht um die Einspeisevergütung ins Netz, es geht um Steuerabgaben der Betreiber. Doch inzwischen muss sie erkennen, dass ihre Pläne „viel Gift im Ort erzeugen“.

Windkraftgegner hätten Unterschriften von mindestens der Hälfte der Wahlberechtigten gesammelt. Am 28. Februar soll es einen Bürgerentscheid geben. Dann müsse jeder nach seinem Gewissen entscheiden.

Anke Brüggemann möchte das Thema nicht „hochkochen“. Sie will nicht zu viele Emotionen wecken. Sie wolle, sagt sie, weiterhin mit anderen an einem Tisch sitzen können. Auch mit einem ihrer härtesten Gegner, mit dem Bürgermeister-Kollegen Horst Soecknick in Walksfelde. Schon lange schwelt der Streit um die Pläne der Poggenseer, zumal Poggensee von Planer Birgel gar nicht vorgesehen ist für eine mögliche Windkraftanlage.

Deshalb hat der Walksfelder Soecknick bereits den Landrat gefragt, ob die Karte der Standorte von Großvögeln infällig sei. Der Schwarzstorch, der Rote Milan wohnen bei Walksfelde, Weißstörche und Fledermäuse.

„Die Windkraftanlagen sollen mindestens tausend Meter entfernt bleiben“, sagt Soecknick. Windmühlen von 150 Metern Höhe, mit Blinkleuchten obendrauf. „Wer will denn da wohnen?“ Hamburger Interessenten für zwei verkäufliche Häuser in seinem Dorf würden immer wieder abgeschreckt von solchen Aussichten. Ein Segen seien solche Anlagen nie. Das erwartete Geld fließe spärlicher als erwartet. Klinkrades Bürgermeister Ernst-August Bruhns unterdessen erwartet von einer solchen Anlage die Chance auf eine finanzielle Aufbesserung. Noch gibt es keinen Beschluss für die „Spargel“ im Norden der Gemeinde in Nähe der Christians Höhe. Aber es würde von dort ja niemand belästigt, argumentieren Gemeindevertreter. Mehr als hundert Klinkrader sehen dies anders, das haben sie unterschrieben. Am 28. Februar wird es auch in Klinkrade einen Bürgerentscheid geben. Ebenso in Bälau. Dort möchte Bürgermeisterin Frauke Alpen ihr „schnuckeliges Dorf“ finanziell über Wasser halten. Doch sie hat starken Gegenwind von „Gegenwind“, einer Initiative gegen die Windkraft. In Nähe der bereits acht auf Bälauer Gebiet stehenden Windräder sollen drei weitere hinzukommen. Jedes brächte der Gemeinde 15 000 Euro pro Jahr. Aber die Furcht vor Geräuschbelästigung und um den Wert der Grundstücke ist groß. Alpen muss Vorwürfe hinnehmen, die wehtun. Sie fürchtet, dass der Streit eskaliert. Allerdings steht die Gemeindevertretung zu ihrem



Walksfelder Newsletter

1-2010



17. Januar 2010

Windkraftanlagen Lübecker Nachrichten vom 17.01.2010

Vorhaben. Nun werden Ende Februar auch die Bälauer selber entscheiden.

Dabei gibt es Dörfer, die gern eine solche Anlage hätten. Witzeze ist ein solcher Kandidat, für den laut Bürgermeister Dennis Gabriel gleich zwei Windkraftanlagen-Hersteller ein Interesse zeigten. Gabriel selber bleibt „ganz entspannt“, wartet ab, wie seine Bürger argumentieren. Er hat Glück. Witzeze stehe finanziell gut da, sei nicht auf diese Anlagen angewiesen. Das Dorf taucht allerdings in den vom Kreis als geeignet ausgewiesenen Flächen gar nicht auf. Die Unternehmen versuchten nun nachzuweisen, dass die Pläne des Kreises veraltet seien.

Aber selbst in dieser Gegend könnte der Widerstand aus einem anderen Dorf kommen. Windkraftgegnerin Silvia Zöttig aus Schulendorf nennt Franzdorf. Die Franzdörfer könnten im schlimmsten Fall von den Anlagen in Witzeze, Schulendorf und Wangelau gewissermaßen umzingelt werden.

Ein wenig Ruhe scheint unterdessen in Schiphorst eingekehrt zu sein. Dort stehen bereits vier „Spargel“. Einige hatten sich zwar bitterlich gegen Belästigung durch die Anlagen gewehrt. Aber die Flügel drehen sich weiter. „Und wir würden noch mehr bauen“, sagt Bürgermeister Hans Burmeister. Darüber müsse das Land noch entscheiden. Den Lärm jedenfalls, den er von den Anlagen im Dorf wahrnehme, sei geringer als der Straßenlärm von der Bundesstraße in der Nähe.

In Lüchow bedauert Axel Funck, „dass wir an einer geeigneten Fläche gescheitert sind“. Die Gemeindevertretung sei dafür gewesen. Und in Kühsen hätte Bürgermeister Franz-Jürgen Prüsmann seinen Ort nur zu gern in der Vorschlagsliste des Kreises gesehen. Sie dachten an sechs bis acht Windräder. Aber da gab es diesen Adlerhorst in der Nähe. Inzwischen sei der Vogel zwar umgezogen in Richtung Duvensee. Allerdings diene ihm das schöne Kühsen immer noch als Zweitwohnsitz. „Deshalb“, sagt Prüsmann, „ist mit einer Windkraftanlage bei uns nichts zu machen“. Jetzt bauen die Kühsener vielleicht eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach ihres Gemeindehauses. „Aber die kann“, sagt Prüsmann, „Windkraft nicht ersetzen. Finanziell schon gar nicht“.

In-online/lokales vom 17.01.2010 00:00:01

Quelle im Internet: <http://www.in-online.de/artikel/2721735>